

EXPORTtoday

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 38/2026

Familienfreundlich

Upper Austrian Research erhält Gütezeichen.

Die Upper Austrian Research GmbH (UAR), Forschungsleitgesellschaft des Landes Oberösterreich, wurde mit dem staatlichen Gütezeichen „Familienfreundlicher Arbeitgeber 2026“ ausgezeichnet. Die Zertifizierung würdigt eine Unternehmenskultur, die die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und persönlichen Lebensphasen seit Jahren als festen Bestandteil des Arbeitsalltags versteht. Geschäftsführer Wilfried Enzenhofer betont, dass es sich dabei nicht um ein einzelnes Projekt, sondern um gelebte Praxis handle – mit dem Ziel, attraktive Rahmenbedingungen für Mitarbeiter mit unterschiedlichen Lebensrealitäten zu schaffen.

Hinter der UAR steht das UAR Innovation Network mit 16 außeruniversitären For-



Familienministerin Claudia Bauer überreichte im feierlichen Rahmen das Zertifikat berufundfamilie an die Upper Austrian Research GmbH.

schungszentren und rund 1.600 Beschäftigten, die an Zukunftstechnologien wie Künstlicher Intelligenz, Quantentechnologien oder Wasserstoff forschen.

www.uar.at

Inhalt

Freihandel mit fairen Regeln	02
Komfort statt Komplexität	03
KI-Potenzial in Österreich	04
Export sorgt für Aufschwung	05
Weltweites Kompetenzzentrum	07

Top-Erfolg

Agrana übernimmt esarom.

Die Agrana-Gruppe plant die vollständige Übernahme des Aromenherstellers esarom aus Niederösterreich. Die beiden Standorte sollen künftig gemeinsam mit dem Agrana-Werk Kröllendorf zu einem Drei-Standorte-Verbund zusammengeführt werden. Besonders bemerkenswert: esarom erzielt rund 80 Prozent seines Umsatzes von 112 Millionen Euro (2025) im Export, mit einem Partner Netzwerk in 35 Ländern und wachsenden Absatzmärkten im Nahen Osten sowie in Nord- und Westafrika.

www.esarom.com

Fokus

Türöffner Vietnam

Wien und Hanoi vertiefen die wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Finanzstaatssekretärin Barbara Eibinger-Miedl traf den vietnamesischen Vizefinanzminister Nguyễn Đức Chi zu Gesprächen im Finanzministerium, im Zentrum standen die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Exportförderung. Instrument dafür sind sogenannte Soft Loans: staatlich unterstützte, besonders günstige Finanzierungen für Projekte in Schwellenländern, bei denen kommerzielle Finanzierungen oft nicht oder nur eingeschränkt verfügbar sind. Bereits im Juni 2025 wurde dazu ein Rahmenabkommen mit einem Volumen von 150 Millionen

Euro unterzeichnet – 100 Millionen Euro als gebundene Hilfskredite, die an einen hohen Anteil österreichischer Lieferungen und Leistungen gekoppelt sind, sowie erstmals 50 Millionen Euro als ungebundene Hilfskredite. Für österreichische Exportunternehmen erleichtert das Rahmenabkommen konkret den Zugang zu Projekten in Vietnam – einem Markt, der angesichts wachsender wirtschaftlicher Bedeutung in Südostasien zunehmend in den Fokus heimischer Betriebe rückt.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.bmf.gv.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at



Wer die hohen Standards nicht erfüllt, hat auf dem österreichischen Markt nichts verloren.

Der Österreichische Bauernbund begrüßt den seit 3. September geltenden Importstopp für Fleisch und weitere tierische Produkte aus Brasilien. Das Land konnte keine ausreichenden Garantien dafür vorlegen, dass die europäischen Vorgaben beim Einsatz von Antibiotika eingehalten werden. Betroffen sind unter anderem Rind- und Geflügelfleisch sowie Honig.

„Wenn nicht garantiert werden kann, dass unsere Regeln eingehalten werden, hat diese Ware auf unserem Markt nichts verloren“, betont Bauernbund-Präsident Georg

Faire Regeln

Der EU-Importstopp für brasilianisches Fleisch ist in Kraft und die Schutzmechanismen zeigen Wirkung.

Strasser. Der Importstopp sei daher richtig und konsequent.

Strenge Vorgaben für Drittstaaten

Die EU verbietet Antibiotika zur Wachstumsförderung sowie bestimmte Wirkstoffe, die der Humanmedizin vorbehalten sind. Drittstaaten müssen mit Kontroll- und Rückverfolgbarkeitssystemen nachweisen, dass diese Vorgaben entlang der gesamten Produktionskette eingehalten werden. Fehlen ausreichende Garantien, wird der Marktzugang ausgesetzt. Werden die Nachweise später erbracht, können Exporte wieder aufgenommen werden.

„Jetzt zeigt sich: Dieser Mechanismus funktioniert und greift. Genau so müssen faire Handelsregeln aussehen“, erklärt Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl.

Die Antibiotikavorgaben gelten unabhängig vom Mercosur-Abkommen für alle Drittstaaten. Zusätzlich seien im Zuge der Mercosur-Verhandlungen Schutzklauseln für die europäische Landwirtschaft durchgesetzt worden. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig habe sich maßgeblich für deren Verankerung eingesetzt.

Kritik übt der Bauernbund an der FPÖ, die der EU vorwirft, trotz fehlender Garantien monatelang weggeschaut zu haben. Der 3. September sei jedoch seit Monaten als Stichtag für die neuen Importvorgaben festgestanden. Da Brasilien die erforderlichen Nachweise nicht ausreichend erbracht habe, greife nun der Importstopp. Wer Zugang zum europäischen Markt wolle, müsse die europäischen Standards nachweislich einhalten. <

www.bauernbund.at

Ihr Tor zu globalen Märkten.

Smartere Logistik. Stärkere Performance. Nachhaltiger Erfolg.

DACHSER
Intelligent Logistics

Wir machen globale Logistik für Sie so einfach und unkompliziert wie möglich, damit Sie sich auf das konzentrieren können, was für Sie am meisten zählt – Ihr Kerngeschäft.

Ihre Vorteile mit den Transport- und Logistiklösungen von DACHSER:

- Flächendeckendes Stückgut-Netzwerk mit täglichen Verbindungen in alle Ecken Europas und darüber hinaus

- Lokale Ansprechpartner und gebündelte IT-Infrastruktur
- Zeitersparnis durch integrierte Services und Prozesse

Weitere Informationen und einen Ansprechpartner finden Sie hier.

dachser.at



Komfort statt Komplexität

Die „Geschützten Werkstätten Salzburg“ vereinfachen ihre Prozessabläufe mit dem APplus Flow Mode von Asseco Solutions.



Die GWS hat ein breites Angebot, das von Textilveredelung und Digitaldruck über Reinraumdienstleistungen bis hin zu Grünraumpflege oder Reinigungsservices reicht.

Vollwertige, gerecht entlohnte Ausbildung und Arbeit für alle: Die Geschützten Werkstätten – Integrative Betriebe Salzburg GmbH (GWS) zielt darauf ab, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen ein Arbeits- und Ausbildungsumfeld zu bieten, das individuell zu ihren Anforderungen passt. Auf individuelle Passgenauigkeit setzt das Unternehmen auch im Kontext seiner Geschäftsprozesse: Der innovative Flow Mode von APplus von Asseco Solutions ermöglicht der GWS die Vereinfachung von Kernprozessen wie etwa der Bestellungs- und Rechnungsfreigabe – und damit eine deutliche Erhöhung der Effizienz.

Mit insgesamt 500 Personen, davon 37 Auszubildenden, deckt die GWS ein enorm breit gefächertes Spektrum aus den Bereichen Fertigung und Dienstleistung ab: von Textilveredelung und Digitaldruck über Reinraumdienstleistungen bis hin zu Grünraumpflege oder Reinigungsservices. Bereits seit 2020 setzt die GWS zur Unterstützung der dahinterstehenden Geschäftsprozesse auf APplus von Asseco Solutions.

Komplexe ERP-Prozesse – leicht gemacht
„Ein Wunsch, der bereits seit Längerem von unserer Geschäftsführung an uns herangetragen wurde, bestand in der Digitalisierung

unseres Freigabeprozesses für Bestellungen und Rechnungen“, erklärt Mag.^a Claudia Michel, Leitung Datenmanagement bei der GWS. Bislang erfolgte dies manuell und papierbasiert durch Unterschrift des ausgedruckten Dokuments. Dringend benötigte Freigaben waren daher jedoch oft nur mit Zeitverzögerung möglich, wenn sich Vorgesetzte etwa für Termine an einem anderen Unternehmensstandort aufhielten.

Das Projekt schien prädestiniert für eine Umsetzung als sogenannter „Flow“-Ablauf: Im Rahmen seines prozessorientierten Nutzungsmodus „Flow Mode“ bietet APplus die Möglichkeit, zentrale Kernabläufe übersichtlich und benutzerfreundlich als „Flows“ abzubilden. Das System führt die User dann Schritt für Schritt durch die Bearbeitung der jeweiligen Aufgabe, ohne dass ein manuelles Navigieren in komplexen Benutzeroberflächen oder Datenfeldern erforderlich wäre.

Freigabe mit nur einem Klick

In den entwickelten Flow-Ansichten finden die zuständigen Kostenstellenverantwortlichen heute auf übersichtliche Weise alle Informationen, die sie für effiziente Freigaben benötigen: Mit nur einem Klick lassen sich etwa Bestellungen anzeigen oder die

Auftragsbestätigung des Lieferanten aus dem DMS einblenden. Ein Hin- und Herspringen zwischen Masken oder gar Systemen ist nicht erforderlich. Neben der Freigabeoption können die Vorgesetzten Bestellungen oder einzelne Positionen auch zur Nacharbeit an den Einkauf zurückgeben, ebenso wie zur inhaltlichen Freigabe an zuständige Kolleginnen und Kollegen.

„Sowohl die Geschäftsführung als auch die Geschäftsfeldleitenden sind absolut begeistert von der Umsetzung auf Basis des Flow Mode“, freut sich die Leiterin des Datenmanagements.

Der Prozess ist nun digital definiert und zentral einsehbar. Verzögerungen aus dem manuellen Ablauf werden dadurch weitestgehend vermieden: Durch die digitale Abbildung liegt eine erteilte Freigabe nun unmittelbar vor und ist für alle relevanten Prozessbeteiligten einsehbar. Das ist nicht zuletzt bei sehr dringenden Bestellungen eine deutliche Erleichterung. <

Asseco Solutions

Wolfgang-Pauli-Straße 2c, Bauteil 3
4020 Linz
Tel.: +43 0 732 23 40 14
at.info@assecosol.com
www.applus-erp.com

KI-Potenzial

Eine neue Studie zeigt, wo Künstliche Intelligenz Österreichs Wettbewerbsfähigkeit am stärksten steigern kann.

Wie kann Österreich das wirtschaftliche Potenzial Künstlicher Intelligenz am besten nutzen? Eine Economica-Studie im Auftrag von Microsoft Österreich zeigt, in welchen Bereichen KI den größten Beitrag zu Produktivität und Wertschöpfung leisten kann.

Laut einer Vorgängerstudie könnte KI Österreichs Bruttowertschöpfung um bis zu 18 Prozent oder rund 72 Milliarden Euro steigern und bis zu 2,24 Milliarden Arbeitsstunden einsparen. Die größten Hebel liegen in wenigen Wirtschaftsbereichen.

Industrie mit größtem Potenzial

Industrie, Handel, Finanz- und Versicherungswesen sowie freiberufliche und technische Dienstleistungen vereinen 54,9 Prozent des gesamten KI-Potenzials. Allein die

Industrie könnte 19,8 Milliarden Euro zusätzliche Wertschöpfung erzielen, der Handel 9 Milliarden Euro. Bei den Berufsgruppen entfallen 58,4 Prozent des Potenzials beziehungsweise rund 42 Milliarden Euro auf akademische Berufe, Techniker und Handwerksberufe. Große Chancen sieht Economica auch in öffentlicher Verwaltung, Bildung sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Diese Bereiche stehen für 25,1 Prozent aller Erwerbstätigen und könnten durch KI angesichts von Fachkräftemangel und demografischem Wandel deutlich entlastet werden. Österreichische Unternehmen nutzen KI bereits häufiger als der EU-Durchschnitt, vor allem für Text- und Sprachanwendungen. Laut Microsoft AI Economy Institute verwenden 34,1 Prozent der Erwerbstätigen KI – weltweit bedeutet das Rang 18.



KI kann die Bruttowertschöpfung in Österreich um bis zu 18 Prozent steigern.

Für eine erfolgreiche Nutzung braucht es laut Studie klare regulatorische Rahmenbedingungen, digitale Infrastruktur, Qualifizierung und eine koordinierte Umsetzung. Neben breit einsetzbaren Anwendungen seien für spezialisierte Tätigkeiten maßgeschneiderte Lösungen notwendig. Microsoft-Österreich-Chef Hermann Erlach sieht die Chance, Österreich zu einem führenden KI-Standort Europas zu machen. Entscheidend sei nun, das technologische Potenzial in konkrete Wertschöpfung zu übersetzen.

www.microsoft.com

Neuer Standort in WELS | Halle 22

KLS **FACHTAGE**
Karosserie, Lackierung & Schadensmanagement

kls-fachtage.at

24. & 25.
September 2026

Messe Wels | Neue Halle 22

Das Branchenevent für Karosserie, Lackierung
& Schadensmanagement

Jetzt Tickets
sichern!



In Kooperation mit



Eine Veranstaltung von





Das WKÖ-Wirtschaftsbarometer zeigt gedämpfte Erwartungen der Exportwirtschaft.

Export für Aufschwung

Neue Märkte und bessere Wettbewerbsbedingungen sind entscheidend für das Wirtschaftswachstum.

Österreichs Exportwirtschaft hält sich trotz schwieriger internationaler Rahmenbedingungen. Im ersten Halbjahr 2026 stiegen die Wareneinfuhren um 5,4 Prozent bzw. 5,2 Milliarden Euro. Angesichts der Preisentwicklung bleibt die Dynamik jedoch verhalten. Geopolitische Konflikte, Handelshemmnisse und wachsender internationaler Wettbewerb sorgen für Unsicherheit.

Das zeigt auch eine Sonderauswertung des WKÖ-Wirtschaftsbarometers: 54 Prozent der Exportunternehmen rechnen mit einer Verschlechterung des Wirtschaftsklimas, nur 13 Prozent mit einer Verbesserung. „Der Export ist einer der wichtigsten Motoren für Wachstum, Beschäftigung und unseren Wohlstand. Gerade wenn die Binnenkonjunktur nur langsam in Schwung kommt, brauchen wir starke Exporteure“, betont WKÖ-Präsidentin Martha Schultz.

Europa stützt Exporte

Wichtige Impulse kommen aus Europa. Die Exporte nach Deutschland legten um 5,9 Prozent bzw. mehr als 1,6 Milliarden Euro zu, jene in die Schweiz um 12,2 Prozent und nach Italien um 10 Prozent. Anders die Entwicklung auf wichtigen Überseemärkten: Die Ausfuhren in die USA gingen um 4 Prozent, jene nach China um 6,7 Prozent zurück. Zugleich erhöht China als direkter Konkurrent auf den Weltmärkten den Preis-

druck. Auch der Iran-Krieg belastet den Außenhandel: In die Vereinigten Arabischen Emirate sanken die Exporte um 31,8 Prozent. Die Unsicherheit bremst vor allem Investitionen. Nur 14 Prozent der Exportbetriebe planen im kommenden Halbjahr zusätzliche Investitionen, 45 Prozent wollen diese reduzieren. Zwei Drittel wollen ihren Personalstand stabil halten, 20 Prozent rechnen mit einem Beschäftigungsabbau.

Neue Märkte gefragt

Für die WKÖ wird daher die Erschließung neuer Absatzmärkte wichtiger. Potenzial sieht sie insbesondere in Indien, den Mercosur-Staaten und Australien. „Wenn traditionelle Absatzmärkte schwieriger werden, müssen wir neue Wachstumschancen erschließen“, so Schultz. Dafür brauche es raschere Handelsabkommen und einen einfachen Marktzugang.

Unterstützung bietet die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA: Im ersten Halbjahr führte sie rund 33.000 Beratungsgespräche mit heimischen Unternehmen. Hinzu kamen knapp 70 Auslandsreisen mit rund 650 Unternehmen, etwa 65 internationale Messeauftritte mit mehr als 600 Betrieben sowie über 80 Webinare. Mit rund 100 Stützpunkten in mehr als 70 Ländern unterstützt die Exportagentur Unternehmen dabei, neue Geschäftschancen zu erschließen.

www.wko.at/oe/news

Technologie

Mit Quantentechnologien auf die Überholspur wechseln und Wettbewerbsfähigkeit sichern

Weltweit fließen Milliarden in Quantentechnologien. Für Europa geht es nun darum, Forschungserfolge in marktfähige Produkte zu überführen. Die Industriellenvereinigung (IV) fordert daher klare Ziele für Kommerzialisierung und industrielle Umsetzung sowie eine stärkere europäische Zusammenarbeit statt nationaler Alleingänge.

„Jetzt kommt es darauf an, Schlüsseltechnologien wie Quantentechnologien konsequent zu industrialisieren und zu skalieren“, betont IV-Vizepräsidentin und Infineon-Austria-CEO Sabine Herlitschka. Österreich sei in der Quantenforschung international erfolgreich, müsse aber bei industrieller Wertschöpfung und Skalierung nachlegen.

Die IV fordert ambitionierte Ziele

Europa solle anstreben, bis 2030 einen Quantencomputer der nächsten Generation auf den Markt zu bringen. Dafür brauche es Kapital und eine funktionierende öffentliche Beschaffung.

2025 stiegen die weltweiten Investitionen in Quanten-Start-ups um 50 Prozent auf knapp zwei Milliarden US-Dollar. Um heimische Scale-ups in Österreich zu halten, müsse der in der Industriestrategie 2035 geplante Dachfonds rasch umgesetzt werden.

Zudem fordert die IV ein eigenständiges Horizon Europe mit mindestens 200 Milliarden Euro Budget und eine Stärkung der kollaborativen Forschung. Nur mit Investitionen könne Europa im globalen Technologiewettbewerb bestehen.

www.iv.at

Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



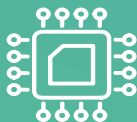
www.akzeptata.at

automation forum 26



HOLEN SIE SICH JETZT IHR
TAGESTICKET

Das Branchenevent für die
Zukunft der Automatisierung



30. September 2026
STAGE 3 | Wien

In Kooperation mit



In Partnerschaft mit



Eine Veranstaltung von



Weltweites Kompetenzzentrum

Bosch präsentiert eine Einspritztechnik für zukunftsfähige Großmotoren. Regenerative Kraftstoffe wie Methanol und Ammoniak reduzieren den CO₂-Ausstoß von Schiffen.



Bosch zeigt auf der SMM in Hamburg einen neuen Injektor für alternative Kraftstoffe.

Schiffe sichern rund 80 Prozent des internationalen Warenverkehrs. Doch sie verursachen auch zwei bis drei Prozent aller menschengemachten CO₂-Emissionen weltweit. Bosch als ein führender Zulieferer für Einspritzsysteme von Schiffsmotoren entwickelt zusammen mit Partnern Lösungen, um regenerative Kraftstoffe künftig effizient und zuverlässig in Schiffen nutzbar zu machen. Damit leistet Bosch einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der ambitionierten Klimaziele der Internationalen Seeschifffahrtsorganisation (IMO) auf dem Weg zu Netto-Null Treibhausgasemissionen bis 2050.

Das Technologieunternehmen zeigt auf der internationalen Messe SMM in Hamburg einen neuen Injektor für alternative Kraftstoffe, der sich sowohl für flüssige als auch für gasförmige Kraftstoffe nutzen lässt. „Der Schiffsmarkt wird in den kommenden Jahren weiter wachsen, gleichzeitig soll die Umweltbelastung drastisch sinken“, sagt Dr. Stefan Schenk, im Bosch-Geschäftsbereich Power Solutions verantwortlich für den Produktbereich Large Engines. „Um nachhaltige Kraftstoffe wirklich in der Schifffahrt zu etablieren, müssen Politik, Kraftstoffindustrie, Schiffsbauer und Reederei weltweit an einem Strang ziehen.“

Den Prognosen der UN-Handels- und Entwicklungskonferenz UNCTAD zufolge wird der weltweite Seeverkehr bis 2030 um durchschnittlich rund zwei Prozent pro Jahr wachsen. Weitere langfristige Szenarien des International Transport Forum gehen parallel davon aus, dass sich die globale Güterverkehrsleistung von 2019 bis 2050 annähernd verdoppeln könnte. Die Schifffahrt bleibt dabei der mit Abstand wichtigste Verkehrsträger des globalen Handels. „Der Markt für klimafreundliche Schiffsantriebe wird in den kommenden Jahren dynamisch wachsen“, so Schenk.

Mehr Nachhaltigkeit in maritimen Anwendungen – und darüber hinaus

Aktuelle Einspritzsysteme von Bosch arbeiten bislang meist mit Diesel oder dieselbasierten Kraftstoffen und werden überwiegend in mittelschnell- und schnelllaufenden Großmotoren eingesetzt. Diese sind beispielsweise in Fähren, Schleppern, Yachten oder in Generatoren für die Onboard-Stromversorgung bei großen Containerschiffen und Frachtern zu finden. Bereits heute sind die Bosch-Komponenten für die Nutzung von Drop-in-Kraftstoffen wie Biodiesel und paraffinischem Diesel geeignet. So können sie schon jetzt bei entsprechender Betan-

kung zur CO₂-Einsparung beitragen.

„Der Schwerpunkt unserer Entwicklung liegt mittlerweile auf Einspritz- und Einblaskomponenten für flüssige und gasförmige alternative Kraftstoffe“, sagt Schenk. Der neue Injektor von Bosch kann unter anderem mit Wasserstoff, Methanol, Ethanol und Ammoniak betrieben werden. Sein Design lässt sich je nach Applikation entsprechend anpassen. Er ist sowohl für die Saugrohrinspritzung als auch für Niederdruck-Direkteinspritzung nutzbar. Derzeit ist er bei asiatischen Kunden in der Erprobung. Entwicklungsthemen bei der Methanol-Nutzung sind beispielsweise angepasste Brennverfahren, eine sichere Kaltstartfähigkeit sowie Materialverträglichkeit und Verschleiß durch die veränderte Schmierfähigkeit. Denn ohne entsprechende Anpassung sind bestehende Erzeugnisse für Methanol- oder Ammoniak Anwendung nicht geeignet. Zur gasförmigen Einblasung im Saugrohr von Erdgas, Wasserstoff oder Ammoniak bietet Bosch spezielle Einblasventile an. Neben maritimen Anwendungen kommt die Bosch-Technik unter anderem auch in stationären Großmotoren, Baumaschinen und Lokomotiven zum Einsatz.

Millionen-Investitionen in Hallein

Um die Entwicklungen weiter voranzutreiben, hat Bosch kürzlich eine Methanol-Infrastruktur am Entwicklungsstandort Hallein/Österreich in Betrieb genommen und dafür einen zweistelligen Millionenbetrag investiert. Der Standort ist innerhalb der Bosch-Gruppe das weltweite Kompetenzzentrum für Großmotoren-Einspritzsysteme. „Für die Dekarbonisierung von Großmotoren braucht es technologische Vielfalt – insbesondere dort, wo Elektrifizierung an ihre Grenzen stößt und regenerative Kraftstoffe künftig eine wichtige Rolle spielen“, sagt Schenk. „Mit der neuen Methanol-Infrastruktur schaffen wir die Voraussetzungen, diese Technologien weiterzuentwickeln und für den Einsatz bei unseren Kunden zur Serienreife zu bringen.“

www.bosch.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- ☐ Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- ☐ Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 66 Euro.